

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Gesamtheit der ergrabenen urnenfelder- und hallstattzeitlichen Funde und Befunde vom so genannten „Hügelfeld“, einem Teil der Wehranlage von Stillfried, aus den Grabungsjahren 1969–1989. Es handelt sich dabei um die östlich an den Westwall anschließende Siedlungsfläche. Das Fundgut, explizit die aus ungestörten Grubenbereichen stammende Keramik, umschreibt den Zeitraum von der Jüngeren Urnenfelderzeit bis an den Übergang von der Mittleren zur Jüngeren Hallstattzeit. Unter Einbeziehung bereits vorgestellter Ergebnisse¹ gelang es auch, einen Einblick in die Geschichte der Wehranlage von der Errichtung des ersten Wallkörpers über die Zerstörung des zweiten späturnenfelderzeitlichen Walles am Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit und seiner Revitalisierung in der Hallstattzeit zu geben, sowie Veränderungen in der Siedlungstätigkeit aufzuzeigen. Dabei habe ich versucht, möglichst viele Parameter wie Wirtschaftsweise, Klima, kulturelle Kontakte und Einflüsse etc. einfließen zu lassen sowie Gemeinsamkeiten und Trennendes zu den zeitgleichen urnenfelderzeitlichen Kulturgruppen im Norden, Osten, Süden und Westen des Fundortes Stillfried hervorzuheben. Besonders intensiv wurden Vergleiche mit der zeitgleichen und gut bearbeiteten Siedlung Thunau herangezogen. Während der Aufarbeitung bestätigte sich die Annahme, dass in der Wallanlage von Stillfried durch ihre Siedlungskontinuität die Gesamtheit der Zeitabfolge von der Spätbronzezeit (Jüngere Urnenfelderkultur) zur Hallstattkultur erfasst werden kann. Die Abgrenzung dieser Epochen, der Wandel im Formengut, das diese Stufen charakterisiert, sowie die Problematik des „Kulturwandels an einer Epochen Grenze“ standen im Zentrum der Arbeit.

Die Aufarbeitung der Funde und Befunde des Hügelfeldes gekoppelt mit kostspieligen naturwissenschaftlichen Analysemethoden, die durch die Förderung des FWF im Rahmen eines Projektes (P 13971-G03) finanziert werden konnten, ermöglichte Einblicke in die Veränderungen der Lebens- und Wirtschaftsweise der Bevölkerung der Anlage innerhalb eines Zeitraumes von 500 Jahren. Dieser Puzzlestein warf naturgemäß weitere Fragestellungen auf, deren Beantwortung nur durch weitere Bearbeitungen bereits geborgenen Keramikmaterials wie zum Beispiel desjenigen vom Westwall oder von der Grabungsstelle „Wagneracker“ sowie durch neue Grabungen gelingen könnte.

Projektleiter dieses FWF-Projektes mit dem Titel „Stillfried am Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattkultur“ war Gerhard Trnka, Mitarbeiter waren Imtraud Hellerschmid und Martin Penz, über Werkvertrag waren Franz Dorst, Gerold Bawaronschitz, Roman Sauer und Sabine Jäger-Wersonig beschäftigt sowie Karin Wiltschke als freie Mitarbeiterin. Für die Seriation zeichnet Peter Stadler verantwortlich.

Ich danke für die Überlassung des Materials Clemens Eibner und dem langjährigen Ausgräber Fritz Felgenhauer, dessen konsequent durchgeführte Grabungsdokumentation, als unabdingbare Basis, die nun erfolgte Auswertung ermöglichte.

Danken möchte ich all jenen Kollegen und Kolleginnen, die durch Gespräche und Diskussionen zur Bereicherung meines Wissens beitrugen oder mir Einblick in noch nicht publizierte Fundmaterialien gestatteten. Besonders erwähnen möchte ich hier Daniela Kern, Walpurga Antl-Weiser, Monika Griebel, Gottfried Artner, Michaela Lochner und Johann Reschreiter.

¹ Vgl. EIBNER, A. 1974 (Webhütte V 121); EIBNER, C. 1976 (Grube unter dem Westwall); LANGENECKER 1986 (Webhütte V 572 und V 573); HEILING-SCHMOLL 1987 (Tier- und Menschendepositionen);

BARG 1987 (West-Wall); LAUE 1987 (Gefäßdepot); ARTNER 1990 (Hügelfeld 1972); HELLETSCHMID-ARTNER 1997 (Hügelfeld 1973)

